Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 15

Artikel: Cortébert
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-603070

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glückhafter Zufall

Von einem Suchkommando eskortiert, stöckelte sie die Kulissentreppe hernieder und wurde von Kurt Felix schon auf Steinwurfweite erkannt, obwohl er sie, nach eigenem Bekunden, vordem noch nie in Kleidern erschaut hatte. Doch die Mitteilung, wie und wo sie ihm erschienen sei, brachte er schier nicht über die bebenden Lippen; aus seinem Gestammel konnte man immerhin schliessen, dass ihm die aufregende Sehbekanntschaft durch die Hochglanzseiten eines wenige Tage zuvor in Zürich aus der Taufe gehobenen Herrenmagazins vermittelt worden war.

Die Maid, von der hier die Rede ist, stammt aus dem Wallfahrtsort Einsiedeln und trägt den Namen Monika Kaelin, wobei die nicht ortsübliche Schreibweise mit «ae» einen Künstlernamen andeuten dürfte; Monikas nicht aufdringlich intelligenter Gesichtsausdruck rief zumindest die Vermutung wach, es könnte ihr einfach nichts Originelleres eingefallen sein. Sie nennt sich nämlich Schauspielerin, doch je mehr sie den Mund aufmachte, desto mehr schwand auch die Glaubhaftigkeit dieser Berufsbezeichnung dahin.

Immerhin hatte es für ein Engagement als Klappmädchen im besagten Herrenmagazin gereicht, für eine Rolle mithin, bei der es mehr auf die Gestalt als auf die Gestaltung ankommt, weil die Darstellerinnen vom ersten bis zum letzten Akt in der branchenüblichen Blösse posieren. Auch das fernere Lebensziel der Nacktrice aus der Urschweiz liegt nicht im Rampenlicht der Schauspielhäuser – nach einem Zeitungsbericht über die Vernissage in Zürich formulierte sie es so: «Ich möchte in Florida leben und meinen Po in die Sonne recken.» Nun ja, schon eine bedeutendere Frau als sie hat einmal geschrieben, man zeige eben sein Gesicht, wo man es habe.

Warum aber kam denn die Poseuse Kaelin auf die Bretter, die die kleine Welt des «Teleboys» bedeuten? Quizmeisterchen Felix erklärte es also: er habe zwei Paare in Zürich ausschwärmen lassen mit dem Auftrag, einige prominente Persönlichkeiten zu suchen, zu photographieren und eine davon als lebende Beute ins Studio zu schleppen. Und wie es in einem kleinen Städtchen eben so ist: die paar Prominenten sind allemal rasch aufgestöbert. Jedenfalls stiessen die beiden Häscher-Paare alsbald auf ganze Nester von Akteuren aus dem lokalen Showbusiness, die dieser «Teleboy»-Publicity bereits entgegengefiebert hatten. Wie das Leben so spielt: auch die Einsiedler Entkleidungskünstlerin weilte gerade am Limmatstrand, obschon sie, des miesen Wetters wegen, nicht einmal ihren Po in die Sonne recken konnte. Welch ein glückhafter Zufall! werden sich arglose Gemüter denken.

Telespalter

MAX MUMENTHALER

Cortébert

Cortébert
hat eine Maus geboren.
Im Schweizerhaus
hängt Gottes Segen schief.
Das kleine Lumpenvieh
nagt nämlich unverfroren
am Pergament
von unserm Bundesbrief.

Wer wohl der Vater sei
und anzuklagen?,
fragt man sich da
und dort und überall:
«Wer muss als Schuldiger
die Alimente tragen
für den uns missbeliebten
Sündenfall?»

Von links und rechts
hört man nur «Blasemir!»
Die Wahrheit bleibt
im Jurakalk verschlossen,
die Alimente deshalb, ja,
bezahlen *wir,*
die Gläubigen
der alten Eidgenossen.

am Räto si Mainie

Für alli dia Amerikaner, wo d Exzentrik zum Lääbanszwegg gmacht hend, gits jetz d Mööglichkait, iara endgültig Abgang genau aso extravagant z gschtalta wia iaras übriga Lääba. A Firma bütet nämli dära Jet-Set-Generation a Beschtattig uf zehn Kilometer Höhi aa. D Äscha vum Varschtorbana khunnt imana Düüsaflugzüüg döt ufa transportiart. Und währand dia lahhanda Erba (aso schtell i miar das öppa vor) bi Champagner und Kaviar innerhalb vu dr Maschina Abschiid fiirand, khunnt das Hüüfali Elend in da Jet-Schtrom vum Triibwergg gschtreut und in d Troposphära gjagt. Und das isch denn au schu dr Höhepunkt vu dära schtiilvolla Zeremonia.

Ains tarfsch allardings nit übarseh: Wenn nämli aina dia ganz Prozedur hail überschtoht, denn hät ar immer no d Chance, all denna, wo-n-ar vorhär a Dorn im Aug gsii isch, in Zuakunft an dr gliihha Schtell als Schtaubkörnli läschtig z falla. Aso aber erfüllt sich dia alti chinesischi Wiishait:

«Der eine erregt den Staub, dem andern fliegt er ins Auge!»

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Was hat die Initianten der Aktion «Bärn-Velo» dazu bewogen, ihre überall in der Bundesstadt gratis zur Verfügung stehenden Velos nun an Flüchtlinge zu verschenken?

Antwort: Nachdem die jungen Idealisten sich in der Ehrlichkeit der Leute offenbar verspekuliert hatten, dieweil immer mehr der Gratis-Velos abhanden kamen, werden sie sich wohl gesagt haben, die Velos sollen lieber Flüchtlingen als Flüchtigen zugute kommen.

Frage: Stimmt es, dass im Jura die Wildtollwut zurzeit besonders heftig grassieren soll?

Antwort: Im Prinzip ja; am allerschlimmsten wütet die Seuche unter den Sangliers (Wildschweinen) und Béliers (Sturmböcken).

Frage: Wie kann man, nach der abgeblitzten Initiative für 12 autofreie Sonntage, den Verkehr auf unseren Autobahnen vielleicht dennoch vorübergehend zum Erliegen bringen?

Antwort: Ganz einfach: indem man einen Leitplankenstreit vom Zaune reisst, wie das Beispiel des vor kurzem endlich eröffneten Teilstücks der N 4 Arth–Seewen bewiesen hat, wo die bereits vor einem halben Jahr fertiggestellte Strecke deshalb blockiert war, weil eine Zuger Leitplankenfirma dem österreichisch-schwyzerischen Leitplanken-Konsortium Dumpingpreise vorhielt.

Frage: Finden Sie es nicht auch skandalös, dass ein Baselbieter Truppenkommandant seiner Kompanie in einem Brief die Empfehlung gab, künftig keine Vertreter der politischen Linken mehr zu wählen?

Antwort: Das Verhalten des Truppenchefs ist zumindest taktisch unklug; denn eigentlich hätte der Befehl militärisch kurz und bündig «Rechts schwenkt, marsch!» lauten müssen.

Frage: Ist es nicht alarmierend, wie nach den Wahlen in Baden-Württemberg in der politischen Landschaft der BRD plötzlich überall die Grünen auftauchen?

Antwort: Keineswegs; die Grünen bringen doch immerhin etwas Abwechslung in das sonst so stereotype Schwarz-Rot und zwingen die Parteien hoffentlich dazu, in Umweltfragen endlich Farbe zu bekennen.

Diffusor Fadinger